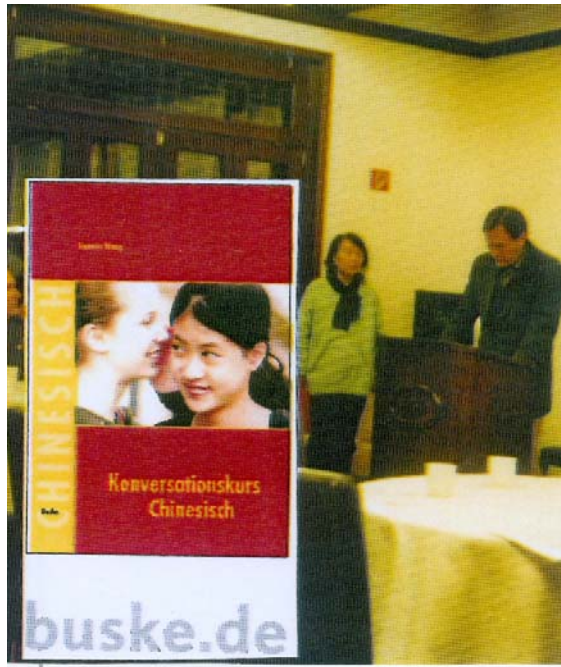


Hamburger

China-Notizen

NF 378

1. April 2009



Konversationskurs Chinesisch

Das Chinesische Teehaus in der Feldbrunnenstraße soll sich allmählich zu einem Kommunikationszentrum für Chinainteressierte in Hamburg entwickeln. Das Konfuzius-Institut an der Universität Hamburg hat sich auf diesem Wege schon oft fördernd engagiert. Das war auch bei einer Veranstaltung am 18. Februar so: Der Verlag Helmut Buske präsentierte seine Neuerscheinung "Konversationskurs Chinesisch".

Dessen Verfasserin, Kanming Wang, war lange Jahre an der Universität München als Lektorin tätig gewesen. Sie referierte an diesem Abend über die Grundsätze, die sie bei der Abfassung des Lehrwerks geleitet hätten. "Der Chinesischunterricht sollte insgesamt vom kommunikativen Handlungscharakter der Sprache ausgehen", ist einer dieser Leitsätze, ein anderer lautet: "Im Fremdsprachenlernprozeß müssen landeskundliche Kenntnisse eine entscheidende Rolle spielen."

Das hört sich ziemlich dröge an, doch die Art, in der Frau Wang ihre Ziele darstellte, und dann das erste Blättern in den zwanzig Lektionen des Lehrwerks zeigten, daß dieses nicht nur bedacht, sondern auch mit tiefgründigem Witz gestaltet wurde. Wer auf diesem Niveau Chinesischunterricht anbieten will, der wird mit diesem Buch einen abwechslungsreichen und – wenn dafür begabt – sogar hinreißenden Unterricht gestalten können.

Die Interessenten an dieser Präsentation, die meisten im Chinesischunterricht an den unterschiedlichen damit befaßten Institutionen in Hamburg engagiert, lauschten dem Vortrag von Frau Wang aufgeschlossen-interessiert. Sie andererseits überzog die übliche Vortragszeit von einer akademischen Stunde weit. In ihrer Begeisterung beanspruchte sie sogar mehr als die übliche Lehrveranstaltungszeit von zwei Doppelstunden.

Das sei ihr verziehen, denn erfreulich war an diesem Abend noch etwas anderes. Der Buske-Verlag ist seit langem auch für seine Lehrwerke zu außereuropäischen Sprachen bekannt. Die Sorgfalt, mit der er diese betreut, sich schon allein daran, daß Axel Koppido, der seitens des Verlages diese Veröffentlichung betreut hatte, schon lange über beträchtliche Kenntnisse des Chinesischen verfügt, also auch kompetent beraten kann. Jetzt hat ihn sein Unternehmen sogar für mehrere Monate nach China entsandt, damit er diese Kenntnisse weiter verfolgen kann.

Der Buske-Verlag ist heute Teil des Felix Meiner Verlages, der 1911 sein Hundertjähriges feiern wird und einer größeren Öffentlichkeit durch seine schon seit 1868 bestehende Philosophische Bibliothek bekannt ist. Auch sie ist für die Sorgfalt bei der verlegerischen Betreuung bekannt. Eher solle das Erscheinen einer Edition ein Jahr länger auf sich warten lassen, als daß sie nicht auch hohen Ansprüchen genüge. Das dient zwar nicht dem Profit, entspricht aber dem Ethos – und solche Betreuung wie in diesen beiden Verlagen ist in den Wissenschaftsverlagen selten geworden.

Einen weiterführenden Lehrgang "Chinesische Zeitungslektüre – aus der VR China, 1988-2008 zu Themen aus Politik und Wirtschaft" haben jetzt die nicht weniger erfahrenen Chinesischlehrer Heidi Brexendorf und Chiao Wei herausgebracht ("schmetterling" verlag, Stuttgart). Auch der wird seinen Weg in die entsprechenden Lehrveranstaltungen finden. Leider lesen Studenten heute nur noch selten Zeitungen. Wer schreibt ihnen einen Wegweiser in Strukturen und Sprache des chinesischen Internet?